

Abgerundet wird die Monografie durch eine Bibliografie (307–342) sowie durch Stellen- (343–361), Autoren- (362–369) und Sachregister (370–378).

Rabens hat eine gut durchdachte, logisch gegliederte und sorgfältig ausgearbeitete Monografie vorgelegt. Die zahlreichen Zwischenfazits und Schaubilder verstärken die ohnehin gute Lesbarkeit von Rabens' Ausführungen. Die Monografie enthält einige wenige Grammatik- und Druckfehler. So gibt Rabens z. B. sowohl im Fußnotenapparat (80 Anm. 5) als auch im Literaturverzeichnis (333) fälschlicherweise „*Einleitung ins [sic!] Neue Testament*“ als Titel der 6. Auflage (2007) von Udo Schnelles Standardwerk zur neutestamentlichen Einleitungswissenschaft an. Inkonsistent ist das Nebeneinander von American English (z. B. 44: „recognize“) und British English (z. B. 268: „recognise“).

Abschließend ist anknüpfend an Rabens' Eingangssatz (1) festzuhalten: „Every student of Paul“ kann bei der Beschäftigung mit der ihr bzw. ihm früher oder später begegnenden Frage „[H]ow is it possible to put Paul's ethic into practice?“ in Rabens' Monografie hilfreiche Antworten und Anregungen finden.

Boris Paschke

---

Michael J. Gorman: *Inhabiting the Cruciform God. Kenosis, Justification, and Theosis in Paul's Narrative Soteriology*, Grand Rapids: William B. Eerdmans, 2009, Pb., 194 S., US \$ 24,–

---

Gorman führt mit diesem schmalen Bändchen seine bisherigen Arbeiten von 2001 (*Cruciformity: Paul's Narrative Spirituality of the Cross*), 2004 (*Apostle of the Crucified Lord: A Theological Introduction to Paul and His Letters*) und 2008 (*Reading Romans*) weiter und integriert im neuen Buch in den Kap. 1 und in Kap. 3 je einen bereits anderweitig erschienenen Artikel aus dem Jahr 2007. Seine Hauptthese: Im Kern ist die Soteriologie nach Paulus *theosis*, das heißt Anteilhabe am Leben und Charakter Gottes, wie dieses am Kreuz offenbart wurde. Das hat Konsequenzen für das Verständnis von „Rechtfertigung“ und „Heiligung“ und bedeutet, dass Gewaltlosigkeit ein wichtiges Kennzeichen des Christseins ist.

Schon in seinen früheren Arbeiten hat G. die Bedeutung des Kreuzes nicht nur für die Christologie und Spiritualität bei Paulus, sondern auch die Soteriologie aufgezeigt. In Kap. 1 will G. anhand der „master story“ des Paulus in Phil 2,6–11 zeigen, dass „Kreuzförmigkeit“ nicht nur zentrale christologische Aussage ist, sondern eine Aussage über Gott selbst (so auch R. Bauckham). Kreuzförmigkeit ist tatsächlich Gottförmigkeit, Vergottung (2 Petr 1,4; Eph 3,19; Kol 1,15+19) oder eben Theosis. – Die exegetischen Beobachtungen und Entscheide zur konzessiven oder kausalen Übersetzung des Partizipialkonstruktion in V. 6, zur starken Einbettung des Textes in die Vorstellungen von Jes 40–55 und zur Funktion

des erzählerischen Musters „obwohl [x], nicht [y], sondern [z (1+2)]“ überzeugen. Dadurch ergibt sich auch, dass Phil 2 auf jeden Fall die bereits vor der Kenosis vorhandene Gottgleichheit von Jesus aussagen will, und dass die Inkarnation sich nicht etwa wie ein Mantel über das Gottsein von Jesus lege und diese verbarg, sondern dass gerade das Kreuz die göttliche Majestät offenbart! Deshalb sind auch die V. 9–11 nicht im Sinne einer Belohnung Christi für sein Tun zu lesen, sondern als göttliche Bestätigung, dass seine Niedrigkeit als wirklich angemessen für den Herrn, für Gott selbst angesehen wird. Gott ist und bleibt (!) in allem der am Kreuz offenbarte (*cruciform* kann mit „kreuzförmig“ nur unzulänglich übersetzt werden) Gott. Er ist daher nicht ein Gott der Macht und der Schwachheit, sondern der Macht in der Schwachheit.

Kap. 2 zieht aus dieser Sicht die Konsequenzen für das rechte Verständnis von Gerechtigkeit und Rechtfertigung bei Paulus. Genauer ins Auge gefasst werden dabei Gal 2,15–21 und Röm 6,1–7,6. „Gerechtigkeit ist die Wiederherstellung rechter, bundesmässiger Beziehungen – *Glaube*(nstreue) gegenüber Gott und *Liebe* für den Nächsten – vermittelt der Gnade Gottes im Tod Christi und unserem geistgewirkten Mitgekreuzigtwerden mit ihm. Rechtfertigung bedeutet deshalb Mitkreuzigung mit Christus zu einem neuen Leben im Volk Gottes und eine gewisse *Hoffnung* im Blick auf unseren Freispruch/Rehabilitation und damit unsere Auferstehung zum ewigen Leben am Tag des Gerichts.“ (85f) Rechtfertigung ist insgesamt als Partizipation verstanden, wobei die juristische Dimension auf der Grundlage des Opfertodes von Jesus mit dem transformatorischen Charakter verbunden wird. „Glaube“ ist daher nicht einfach nur „Vertrauen“ sondern Treue, die sich in der Liebe ausdrückt.

Das bedeutet natürlich für das Thema „Heiligung“ (Kap. 3), dass diese ebenfalls begründet bleibt im Kreuz Christi, es dabei um die Umgestaltung in den Charakter Gottes geht und dies in erster Linie eine Aktivität des Geistes ist (z. B. 2 Kor 3,18). Ist Heiligung also transformatorische Teilhabe an dem kenotischen, „kreuzförmigen“ Charakter und Leben Gottes durch geistgewirkte Gleichgestaltung in den inkarnierten, gekreuzigten und auferstandenen/verherrlichten Christus, der das Abbild Gottes ist“, so ist auch Heiligung letztlich Theosis und damit die Aktualisierung oder Verleiblichung der Rechtfertigung aus Glauben.

Diese Um- und Gleichgestaltung in Gottes Heiligkeit wird in Kap. 4 mit der Frage nach der Gewalt(tätigkeit Gottes) und in Auseinandersetzung mit den Ansichten dazu von J. G. Gager, R. G. Hamerton Kelly (*Sacred Violence*) und M. Volf (*Exclusion and Embrace*) verbunden. Paulus' eigene Gewalttätigkeit gegenüber den Jesusgläubigen erklärt G. auf dem Hintergrund des Vorbildes des atl. Pinehas (Num 25,10–13) und dem damit verbundenen Lob in Ps 106,30–31 („wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet“). Die Bekehrung zum gekreuzigten und auferstandenen Messias Jesus führte auch zu einer grundsätzlichen Absage an jede Form von Gewalt. Hier gelingt G. die Argumentation mit den Thesen Gagers zur Gewalt(sprache) bei Paulus und Gottes (Kreuz) besonders gut und die alternativen Erklärungen (entlang M. Volf) überzeugen. – Das Buch schließt mit

einer Zusammenfassung, in der auch auf Parallelen zu Gedanken Bonhoeffers (*Nachfolge*, letztes Kapitel) verwiesen wird. Eine Bibliographie der zitierten Werke und ein Namens- und Stellenregister runden das Werk ab.

Die Hauptthesen des Buches werden von G. einleuchtend entfaltet und begründet. Zu seinen exegetischen Beobachtungen gesellen sich meist weiterführende theologische Gedankengänge und Schlussfolgerungen. Das gehört zu den Stärken des Buches. Das Insistieren auf den Zusammenhang zwischen „Kreuzestheologie“ und Gewaltlosigkeit ist m.E. korrekt und angebracht. Auch wenn seine deplatzierten Bemerkungen zur Politik Bushs (35) oder zum Thema internationale Konflikte (159f) davon zeugen, dass eine Auseinandersetzung mit Röm 13,1ff offenbar nicht stattgefunden hat. – Sachlich wichtiger: Kritisch zu beleuchten wäre G.s Sicht zur Vorstellung der Rechtfertigung (Rolle der Schöpfung?) und damit zusammenhängend sein Verständnis von „Glaube“. Zudem fehlt an einigen Stellen die breitere Auseinandersetzung mit wichtigen Arbeiten, z. B. auch mit D. Peterson, *Possessed by God. A New Testament Theology of Sanctification and Holiness* (1995). Aber: Eine vertiefte Auseinandersetzung mit G.s bisherigen Veröffentlichungen (der hier zu besprechende Band setzt ein Stück weit die bisherigen Arbeiten voraus) zum Thema *theosis* als Zentrum paulinischer Theologie ist auf jeden Fall wünschens- und lohnenswert.

Jürg Buchegger-Müller

---

Michael Bachmann, Bernd Kollmann (Hg.): *Umstrittener Galaterbrief. Studien zur Situierung der Theologie des Paulus-Schreibens*, Biblisch-Theologische Studien 106, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2010, br., 252 S., € 29,90

---

Die sechs Aufsätze des Sammelbandes gehen zurück auf ein Symposium, das im Jahr 2008 anlässlich des 65. Geburtstages von Ingo Broer an der Universität in Siegen abgehalten wurde. Es handelt sich dabei um folgende Beiträge: Dieter Sänger, Die Adresse des Galaterbriefs. Neue (?) Überlegungen zu einem alten Problem (1–56); Ingo Broer, Die Erscheinung des Auferstandenen vor Paulus bei Damaskus (57–93); Michael Bachmann, Bemerkungen zur Auslegung zweier Genitivverbindungen des Galaterbriefs: „Werke des Gesetzes“ (Gal 2,16 u. ö.) und „Israel Gottes“ (Gal 6,16) (95–118); Oda Wischmeyer, Wie kommt Abraham in den Galaterbrief? Überlegungen zu Gal 3,6–29 (119–163); Thomas Söding, Glaube, der durch Liebe wirkt. Rechtfertigung und Ethik im Galaterbrief (165–206); Rudolf Hoppe, Paränese und Theologie im Galaterbrief – eine Profilskizze (207–230).

Sänger geht in seinem Aufsatz auf die Argumente für die Landschaftshypothese und gegen die Provinzhypothese ein und zeigt anhand von Quellenmaterial, dass diese zu relativieren sind. Er kommt zu dem Schluss, dass „eine Lokalisie-